

Nun bleibt die Thatfache diese, daß jene Männer, wenn auch das Klima, die große Hitze Indiens, ihre Qualen steigerte, dennoch an schlechter Luft starben.

Das Atmen besteht bekanntlich darin, daß unsere Lungen blasenbalgartig Luft ausströmen und einziehen. Die Luft, welche wir einziehen, ist gute, frische Luft, die ausgeströmte ist schlechte, unreine. Einen Teil derselben haben die Lungen zurückbehalten und sie mit dem Blute vermischt. Wenn wir einen Menschen in einen Kasten einsperren, wo keine frische Luft ihn erreichen kann, so muß er dieselbe Luft immer und immer wieder einatmen. Nach und nach werden alle guten Bestandteile der Luft verbraucht, und es bleiben nur die schlechten zurück; der Mensch muß sterben wie jene Unglücklichen in Calcutta.

Wo nun verschiedene Menschen schlafen, reicht die Luft für die Dauer der Nacht auch nicht aus; sie sind also genötigt, dieselbe Luft immer und immer wieder einzuatmen, so daß diese bis zum Morgen ganz untauglich für die Lungen ist. Die Erwachenden erheben sich dann müde und angegriffen, anstatt erfrischt und gestärkt, wie das sein sollte. Ein kräftiger Mann merkt das wohl nicht, doch schwächliche Frauen und namentlich Kinder leiden darunter, ohne sich davon Rechenschaft zu geben. Wie oft hört man die Klage: „Ich stehe ebenso müde auf, wie ich mich hinlegte!“ — Oft mag der Grund dafür der sein, daß die Lungen eine ungenießbare Luft eingeatmet haben. Und wenn nicht, Gott Lob, Thüren und Fenster meist so schlecht schlößen, so stände es hiermit schlimmer. Freilich gewöhnt man sich an die schlechte Luft und bemerkt sie kaum, so lange man selbst darin steht, doch vermindert das ihre Schädlichkeit nicht. Wenn man aus einem ungelüfteten Schlafzimmer ins Freie tritt und dann wieder zu demselben zurückkehrt, da merkt man erst, wie schlecht die Atmosphäre ist. Reines Wasser, reine Luft, reine Haut, das sind die Hauptbedingungen einer guten Gesundheit.

Da wir die schlechte Luft nicht sehen können, so ist es schwer, uns klar zu machen, wie verderblich sie ist; allein jene „unsichtbare Luft“ kann einem Menschen ebenso sicher den Todesstoß geben, als versetzte man ihm einen Schlag auf den Kopf oder einen Messerstich ins Herz. Die entsetzlichen Unglücksfälle sind uns allen bekannt, welche wiederholt vorkommen, weil man leider noch so häufig die Unvorsichtigkeit begeht, das Ofenrohr zu einer Zeit zu schließen, wo die Glut im Ofen noch nicht gehörig ausgebrannt ist. Es entwickelt sich das sehr schädliche Kohlengas, dessen Gegenwart sich für den Augenblick nur wenig bemerklich macht. Schlafen Menschen in einem solchen Zimmer, so findet man sie erstickt in ihren Betten. Viele Menschen haben schon beim Graben oder Reinigen von Brunnen ihr Leben verloren, indem sie eine mit einer großen Menge Kohlen säure vermischte Luft einatmeten, wie solche bisweilen dem Innern der Erde entströmt. Dieselbe Kohlen säure kommt auch in Kellern und Brauereien vor, wo Flüssigkeiten in Gärung begriffen sind, und die Luft kann an solchen Orten so giftig werden, daß Menschen, welche hineinkommen, auf der Stelle tot niederstürzen. Aus solchen Beispielen erkennt man, daß böse Luft kein bloßes Spiel der Phantasie ist.